

Literatur Englands zurück. Während, als der König den Thron bestieg, noch Shakespeare seine Dramen schrieb, war, als er starb, nicht nur Shakespeare tot, auch Beaumont und Fletcher gestorben und Ben Jonson nicht mehr fähig, mit seiner frühern Kunst und dem ehemaligen Witz zu schreiben: es beherrschten auch bereits Websters und seiner Nachahmer Schauertragödien und zweideutige Stoffe in pikanter Ausführung die Bühne. Der anständigere Teil des Publikums, nicht nur der puritanisch gesinnte, wandte sich daher mehr und mehr von der Bühne ab. Dieser unsittliche Ton drang, wenngleich langsamer, allmählich auch in die übrige Literatur ein. Unter Karl I. sank die englische Dichtung noch mehr, bis alsdann durch die englische Revolution ein ganz anderer Geist in sie kam. Der Hauptvertreter dieser Zeit ist bekanntlich John Milton. Wenn wir von seinen Jugendwerken, die vor den Aufenthalt in Italien fallen, absehen, so tritt er uns als Epiker und Dramatiker entgegen, selten als Lyriker. Im Drama suchte er, während er früher Masken, d. h. leicht entworfene Stücke mit vielen eingelegten Liedern und voll melodramatischer Stellen, gedichtet hatte, von seiner Rückkehr aus Italien an, die Alten in der Form nachzuahmen, als Inhalt aber wollte er Stoffe aus der biblischen Geschichte, wie Adams Leben im Paradiese und seinen Fall und ähnliches, oder aus der vaterländischen, nehmen. Er gab dazu über dreissig Ereignisse aus der keltisch-angelsächsischen Geschichte an, darunter keins, das sich auf Arthur bezieht. Wahrscheinlich erschien ihm dieser König zu sagenhaft. Doch zu gleicher Zeit oder kurz vorher hegte er die Absicht, den Engländern ein Epos zu schenken, und hierzu wollte er sich die Sagengeschichte Britanniens, besonders die Geschichte Arthurs, wählen. Diese Absicht erkennen wir aus zwei gleichzeitigen Schriften, aus einem Briefe an Manso, den berühmten italienischen Beschützer aller Kunst und Freund Tassos, und aus dem 'Epitaphium Damonis', das er auf den Tod seines Freundes Karl Diodati dichtete.

Im ersten Gedicht wünscht er sich einen kunstverständigen Freund, wie Manso es war, für seine Dichtungen.¹⁾

1) Vgl. Ad Mansonem V. 78 ff. in dem 'Silvarum Liber'.